

GENERAL ORDER

Issued by General George Washington in New York, 1776

"The General is sorry to be informed that the foolish and wicked practice of profane cursing and swearing, a vice heretofore little known in an American army, is growing into fashion. He hopes the officers will, by example as well as influence, endeavor to check it, and that both they and the men will reflect, that we can have little hope of the blessing of Heaven on our arms, if we insult it by our impiety and folly. Added to this, it is a vice so mean and low, without any temptation, that every man of sense and character detests and despises it."

G. Washington

Emma McKoy/die posaune

Ist politische Obszönität typisch amerikanisch?

- Stephen Flurry
- [31.07.2026](#)

Ein US-Senator nutzte diese Woche einen Teil einer Anhörung im Kongress dazu, Dr. Anthony Fauci scharf zu kritisieren – und Fauci hat diese kritische Prüfung voll und ganz verdient. Doch im Verlauf der Anhörung ließ der Senator in einer offiziellen Anhörung, die zu Protokoll ging, einige Schimpfwörter fallen.

Dies war kein vereinzelter Versprecher. Präsident Trump beispielsweise hat mit Schimpfwörtern gespickte Tiraden losgelassen, in denen er beschreibt, was er mit dem Iran – und mit Fauci – vorhat.

„Politische Obszönitäten erleben gerade einen ‚Piep‘-Moment“, schrieb Axios. Wenn sogar Axios sich veranlasst sieht, darüber zu berichten, hat sich etwas geändert.

Politiker verzichten zunehmend auf vorformulierte Reden und fluchen in der Öffentlichkeit, da Schimpfwörter zu einem immer häufiger eingesetzten politischen Mittel werden. ... Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass Politiker Schimpfwörter bewusst einsetzen, um Authentizität zu vermitteln, Konfrontation zu signalisieren und sich von den traditionellen Normen in Washington abzugrenzen.

Sie verfügten über die entsprechenden Beweise:

- Nach Angaben der Universität Cardiff haben Präsidenten und Präsidentschaftskandidaten seit 1919 nachweislich mindestens 692 Mal Schimpfwörter verwendet.
- 605 dieser Fälle ereigneten sich in den letzten 10 Jahren.
- Auf Donald Trump und Joe Biden entfallen 78 Prozent aller dokumentierten Schimpfwörter im Zusammenhang mit dem Präsidentenamt.

Schimpfwörter sind mittlerweile ein Instrument der Markenbildung. Wenn man bei einer Anhörung flucht, verbreitet sich das Video wie ein Lauffeuer. Je derber der Ausbruch, desto weiter verbreitet er sich. Studien zeigen, dass Wähler Schimpfwörter als ungezwungener empfinden, wodurch Kandidaten „authentischer“, „normaler“ und „nahbarer“ wirken – also eher wie sie selbst.

An diesem Montag vor 250 Jahren – am 3. August 1776 – erließ Amerikas erster Oberbefehlshaber einen allgemeinen Befehl an seine Armee. Lesen Sie den Text und fragen Sie sich, ob es „amerikanischer“ und „tugendhafter“ ist, so zu sprechen wie der derzeitige Präsident oder wie der ursprüngliche.

Es bedauert den General, darüber informiert zu werden, dass die törichte und verwerfliche Praxis des profanen

Fluchens und Schwörens ... zunehmend in Mode kommt. Er hofft, dass die Offiziere sich sowohl durch ihr Vorbild als auch durch ihren Einfluss bemühen werden, dem Einhalt zu gebieten ... dass wir kaum auf den Segen des Himmels für unsere Waffen hoffen können, wenn wir ihn durch unsere Gottlosigkeit und Torheit beleidigen. ... Es ist ein so niederträchtiges und erbärmliches Laster, das keinerlei Verlockung birgt, dass jeder Mann mit Verstand und Charakter es verabscheut und verachtet.
—General George Washington

George Washington stellte einen direkten Zusammenhang zwischen Flüchen und Obszönitäten und der Frage her, ob seine Armee Gottes Segen erhalten würde.

Wenn wir den Himmel mit unserem eigenen Mund beleidigen, warum sollte der Himmel dann unsere Bemühungen segnen?

Hier geht es um mehr als nur um gute Manieren. Noch wichtiger als diese Aussage eines der Gründerväter unserer Nation sind die Gebote der Bibel, die unsere Kommunikation mit unserer persönlichen und nationalen Stellung vor Gott in Verbindung bringen.

Hört das Wort des Herrn, ihr Kinder Israels! Denn der Herr hat einen Streit mit den Bewohnern des Landes, weil es im Land weder Wahrheit noch Barmherzigkeit noch Erkenntnis Gottes gibt. Fluchen und Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben überhandgenommen, und eine Blutschuld kommt nach der andern.
— Hosea 4, 1–2

Beachten Sie die erste Sünde auf dieser Liste: *das Fluchen*. Sie wird nicht nur als nachträglicher Einfall aufgeführt: Sie ist das erste namentlich genannte Symptom einer Nation ohne Wahrheit, ohne Barmherzigkeit und ohne Erkenntnis Gottes.

Der Segen, dessen Verlust unser erster Präsident befürchtete, war niemals eine Selbstverständlichkeit. Es ist etwas, auf das wir gerade jetzt bewusst verzichten, wenn wir uns dafür entscheiden, zu sündigen.